



forum 2 2021

AZB
PP / Journal
CH-3063 Ittigen

begleiten

rudolf
steinerschule
bern
ittigen
langnau

editorial

Auch diese forum-Ausgabe befasst sich mit dem Jahresthema Gesundheit, den Fokus richten wir dieses Mal auf die Möglichkeiten der gesundheitsfördernden Begleitung an den Rudolf Steiner Schulen. Zur Sprache kommen sowohl medizinische als auch therapeutische und pädagogische Sichtweisen, die für eine umfassende, unterstützende Begleitung zum Wohle der Kinder und Jugendlichen idealerweise zusammenspielen.

Ein erster Schwerpunktartikel beleuchtet die Tätigkeiten der Schulärzteschaft an den Rudolf Steiner Schulen, beginnend mit einem Blick zurück in die Vergangenheit. Bereits Rudolf Steiner sah die Schulärzteschaft als feste, schulinterne Institution vor, die die Kinder gesundheitsfördernd begleiten und gleichsam dem Lehrerkollegium zu salutogenetischen Fragen beratend zur Seite stehen sollte. Monique Huber und Patrick Gutschner legen diese enge Verflechtung

von Pädagogik und Medizin aus schulärztlicher Sicht anhand ihres Auftrags und den damit einhergehenden Aufgabengebieten dar. Weiteren Formen der unterstützenden Begleitung gehen Blanche-Marie Schweizer und Christoph Lauber im zweiten Schwerpunktartikel nach. Besprochen werden die 2.-Klass-Beobachtung, die Heileurythmie, die therapeutische Sprachgestaltung oder der Förderunterricht, die als nachhaltige und wirksame Angebote zum Zuge kommen. Aus dem Berufsalltag schildert die ehemalige Schülerin und heutige Psychomotorikerin Iris Hildesheimer ihre persönlichen Erfahrungen der gesundheitsfördernden Begleitung von Kindern und Jugendlichen. Ein interessanter Bericht, der zeigt, wie insbesondere die Erfahrung von Selbstwirksamkeit durch Bewegung und Begegnung nachhaltig stärken kann.

Naomi Kunz

inhalt

	Schwerpunkt		Kollegiumsportrait	
Bilder im Heft: Regula Glatz	Schulärztlich wirken, pädagogisch beraten (Monique Huber und Patrick Gutschner)	3	15 Fragen an Barbara Häfliger	20
Bild Theater 8. Klasse: Andreas Leuenberger	Begleiten und unterstützen (Christoph Lauber und Blanche-Marie Schweizer)	8		
	Gelesen		Freiwilligenforum	
Bilder Schülerinnen- und Schülerforum: zvg	Ärztliche Sichtweisen	7	7 W-Fragen an Reto Santschi	22
Zu den Bildern:	Ehemaligenforum		Veranstaltungen	
Waldtag der 2. Klasse der Rudolf Steiner Schule in Bern	Ein «Schatzköfferli» zum Wohle der Gesundheit (Iris Hildesheimer)	11	Ausstellung zu Rudolf Steiners Bild-Gedanken-Kunst (Stefan Werren)	24
	Steinerzitat		Rückblick	
	Heilend wirken (Urs Dietler)	13	Schulbesuch per Video / Neue Lehrpläne / «21 Jahre Steinerschule»	27
	Bern Ittigen Langnau		Ausblick	
	Zukunft schaffen – im Vorstand und in der Selbstverwaltung (Marianne Etter-Wey)	14	Agenda/Wichtige Schuladressen	29
	Unser Schuljubiläum: Aus dem Geburtstag wird ein ganzes Jahr (Bruno Vanoni)	16	Schülerinnen- und Schülerforum	
	Schule in Ittigen		Wenn Kochen zur Leidenschaft wird (Schülerinnen und Schüler der 7. Klasse, Schule Ittigen)	30
	Theater der 8. Klasse: «Ein Sommernachtstraum» von William Shakespeare (Stefan Werren)	17		
	Zum Gedenken			
	Beat Nopper (Blanche-Marie Schweizer)	19		

schwerpunkt I

Wenn in diesem **Schulärztlich wirken, Schwerpunkt- pädagogisch beraten** Beitrag zum «forum»-Jahresthema «Gesundheit» die Aufgabe der Schulärztinnen und Schulärzte an unserer Steinerschule dargestellt werden soll, empfiehlt sich zuerst einmal ein Blick zurück zu den Anfängen unserer Schulbewegung.

Wie die erste Waldorfschule zum Schularzt kam

Der Gründer der ersten Waldorfschule in Stuttgart, der Industrielle Emil Molt, holte 1920 den jungen Arzt Eugen Kolisko an seine Schule für die Kinder seiner Arbeiter. Zuerst unterrichtete dieser Arzt als Lehrer diverse Fächer, bevor er 1921, nun auch pädagogisch geschult, die schulärztliche Tätigkeit an der Schule aufnahm. In der Lehrerkonferenz vom 16. Januar 1921 formulierte Rudolf Steiner seine damals noch revolutionäre Idee der Institution eines Schularztes folgendermassen:

«Der Schularzt, der meiner Idee nach da sein müsste, der müsste sämtliche Schulkinder kennen und im Auge behalten, der müsste im Grunde genommen nicht einen speziellen Unterricht haben, sondern sich mit den Kindern sämtlicher Klassen

beschäftigen, wie es sich ergibt. [...] Diese Institution des Schularztes, der alle Kinder kennt und im Auge behält, das würde eine vollamtliche Beschäftigung sein; der müsste ganz in unsere Dienste treten.» (GA 300/1)

Aus diesem Grund ist die Schulärzteschaft in der Waldorfschule seit ihren Anfängen Mitglied des Kollegiums.

Im Dienst gesundheitsfördernder Pädagogik

Gemäss Rudolf Steiner sollte die Schulärzteschaft also alle Schülerinnen und Schüler und deren Gesundheitszustand kennen und den therapeutischen Gedanken in den Konferenzen anwesend sein lassen. Das entspricht der Grundhaltung der Waldorfpädagogik, die für ihre Schule explizit eine gesundheitsfördernde und -bewahrende, also salutogenetische Form der Pädagogik beansprucht. In einer unserer ersten Schulpublikationen, der Schulbroschüre «Über die Rudolf Steiner Schule Bern» aus dem Jahr 1953, heisst es:

«Wer erzieht, der arbeitet an der Entwicklung, am Wachstum, an der Gesundheit oder der Krankheit



der Kinder. Diese Einsicht macht es nötig, dass der Schularzt in einer umfassenden Art sich zur Schulerziehung und zu den Kindern zu stellen hat.»

Aufgaben an der Steinerschule heute

Als Eugen Kolisko seine schulärztliche Tätigkeit 1921 aufnahm, stellten sich ihm ganz andere Probleme als heute. Damals waren viele (Arbeiter-)Kinder an der ersten Waldorfschule in Deutschland infolge des Krieges unterernährt und / oder krank, sodass er kostenlose Mahlzeiten organisierte und sich mit verschiedenen Krankheiten und Mangelzuständen auseinandersetzen musste.

Heute sind die Kinder und Jugendlichen in der Regel von klein auf durch ihre Kinder- und Hausärzte gut betreut; die schulärztliche Tätigkeit hat ihr Aufgabengebiet deshalb vielmehr im medizinisch-pädagogischen Bereich. Die Schulärzte und Schulärztinnen der Steinerschulen führen standardisierte Untersuchungen durch und stehen den Schulgremien und Lehrpersonen beratend zur Seite. In den allermeisten Fällen sind sie an den Schulen nicht vollzeitlich tätig, sondern erfüllen die schulärztliche Aufgabe neben

anderen beruflichen Tätigkeiten. Seit 1978 gibt es am Goetheanum in Dornach regelmässige Weiterbildungsveranstaltungen für Schulärzte und Schulärztinnen an Steinerschulen.

Zusätzliche Aufgaben im Auftrag des Kantons

Heute gibt es in der Schweiz für alle Schulen kantonal geregelte schulärztliche Dienste, die sich um das körperliche und seelische Wohlbefinden der Kinder und Jugendlichen in der Schule zu kümmern haben. Schwerpunkte sind drei altersbezogene Vorsorgeuntersuchungen, das Impfwesen, die Bekämpfung übertragbarer Krankheiten, die Präventivmedizin und gesundheitliche Fragen im Zusammenhang mit der Schule. Öffentliche und private Volksschulen haben Ärztinnen und Ärzte für die entsprechenden Aufgaben zu bezeichnen (in grösseren Gemeinden, wie etwa in der Stadt Bern, sind die Schulärztinnen und Schulärzte auch direkt angestellt).

Wie die Kollegen und Kolleginnen der schulärztlichen Dienste der staatlichen Schulen, führen auch wir an der Rudolf Steiner Schule Bern Ittigen Langnau während der obligatorischen Schuljahre drei Untersuchungen durch.



Selbstverständlich unterstehen auch wir der ärztlichen Schweigepflicht – auch gegenüber den Lehrpersonen. Die Familien können jeweils frei entscheiden, ob sie die Untersuchungen bei ihren Kinder- oder Hausärzten oder an der Schule durch die Schulärzteschaft des jeweiligen Standorts durchführen lassen wollen. Im Hinblick auf die Zusammenarbeit zwischen Lehrperson und den Schulärzten und Schulärztinnen ist eine Untersuchung und dadurch ein Kennenlernen des Kindes durch die Schulärzteschaft ideal.

Drei Untersuchungen während der Schulzeit

Die erste Untersuchung am Ende des Kindergartens dient der Überprüfung der Schulreife. Bei diesem Termin sind die Eltern dabei; nach einem Gespräch zum allgemeinen Gesundheitszustand wird das Kind untersucht. Neben dem Erfassen von Grösse und Gewicht werden Gehör und Sehvermögen sowie motorische, sensorische und kognitive Fähigkeiten geprüft.

Die zweite Untersuchung erfolgt in der 4. Klasse individuell verschieden, mit oder ohne Begleitung eines Elternteils; zur dritten Untersuchung in der 8. Klasse kommen die Jugendlichen dann alleine. Bei beiden

Terminen wird erneut das Hören und Sehen geprüft, in der 8. Klasse wird zusätzlich der Blutdruck gemessen, und es können allgemeine Gesundheitsfragen diskutiert werden.

Herausforderung in der Coronavirus-Pandemie

Als Schulärzte und Schulärztinnen der Steinerschule unterstehen wir genauso wie unser Kollegium an den Staatsschulen dem kantonalen schulärztlichen Dienst, dem Kantonsarztamt und den Weisungen der Gesundheits-, Sozial- und Integrationsdirektion (GSI) des Kantons Bern. Dazu gehört auch die Einhaltung gewisser Vorgaben, bei deren Umsetzung wir uns immer an den besonderen Gegebenheiten unserer Schule sowie den Grundwerten der Waldorfpädagogik orientieren.

Dass dies teilweise eine grosse Herausforderung darstellt, zeigt sich am Beispiel der aktuellen Coronavirus-Pandemie. Uns ist es ein Anliegen, hier in alle Richtungen vermittelnd tätig zu sein. Im Gegensatz zu den Staatsschulen machen wir als Schulärzte und Schulärztinnen keine Impfberatungen, und wir impfen in dieser Funktion die Kinder und



Jugendlichen auch nicht. Dies ist unseres Erachtens Aufgabe der Kinder- und Hausärzte, welche die Familien seit Jahren begleiten und daher mit ihnen in einen differenzierten Austausch über Impffragen treten können.

Weitere Tätigkeiten mit ganzheitlichem Ziel

Neben den oben erwähnten Untersuchungen hat die Schulärzteschaft an einer Steinerschule noch weitere Tätigkeitsgebiete:

- Sie besucht wenn möglich regelmässig die zu betreuenden Klassen, um die Kinder im Unterricht kennenzulernen, die Dynamik innerhalb der Klasse wahrzunehmen und bei Bedarf auch die Besonderheiten einzelner Schülerinnen und Schüler persönlich zu beobachten.
- Sie ist Ansprechperson bei medizinisch-pädagogischen Fragen der Lehrpersonen und kann Empfehlungen für medizinische Abklärungen oder unterstützende Therapien aussprechen (zum Beispiel Heileurythmie oder therapeutische Sprachgestaltung oder anderes).
- Sie nimmt an gewissen Konferenzen teil und ist an interdisziplinären Kinderbesprechungen dabei.

- Sie besucht ausgewählte Elternabende und berichtet dort über aktuelle Themen, zum Beispiel den Rubikon (9-Jährigkeit).

Bei all diesen Tätigkeiten stützt sich die Schulärzteschaft auf die anthroposophische Menschenkunde, die es erlaubt, den heranwachsenden Menschen ganzheitlich in seiner leiblichen, seelischen und geistigen Entwicklung wahrzunehmen und zu unterstützen. Es zeigt sich deutlich, dass eine gute Bildung die Gesundheit fördert und umgekehrt, denn Pädagogik und Medizin sind keine getrennten Gebiete, sondern eng miteinander verflochten. Dieser Tatsache möchte die Schulärzteschaft an Steinerschulen mit ihrer Tätigkeit Rechnung tragen.

Monique Huber und Patrick Gutschner

Monique Huber: Mutter von drei Kindern zwischen 4 und 9 Jahren, welche unsere Schule in Ittigen besuchen. Ärztin, in Ausbildung zur Fachärztin für Kinder- und Jugendmedizin, aktuell in 2-jähriger berufsbegleitender Weiterbildung in anthroposophischer Medizin. Seit Sommer 2019 Schulärztin an unserer Schule in Ittigen.



Patrick Gutschner: Vater von vier Töchtern zwischen 10 und 24 Jahren; die jüngste Tochter ist noch an unserer Schule in Ittigen, die älteren drei haben die Steinerschule nach der 12. Klasse mit reich gefülltem Rucksack verlassen. Facharzt für Allgemeine Innere Medizin in einer Gemeinschaftspraxis, Nebentätigkeit als Notfallobererzt im Spital, 1–1½ Tag pro Woche Hausmann, Leiter des berufsbegleitenden Ärzteseminars für anthroposophische Medizin VAOAS, seit 2009 Schularzt, mit Koordinationsaufgaben für alle drei Standorte.

Die Namen aller Schulärztinnen und Schulärzte sind auf der Schulwebsite in der Rubrik «Kollegium» beim jeweiligen Standort zu finden:

www.steinerschule-bern.ch/schule/#KOLLEGIUM

gelesen

«Die Waldorf- **Ärztliche Sichtweise** pädagogik und auch die Heilpädagogik Rudolf Steiners basieren auf der verbindlichen Anerkennung menschenkundlicher Gegebenheiten in der Entwicklung unserer Kinder. Eine altersentsprechende Erziehung unter Berücksichtigung der gesetzmässigen Entwicklungsschritte der Kinder ist die Grundvoraussetzung einer gesunden körperlichen, seelischen und geistigen Entwicklung und damit auch der Gesundheit im späteren Alter. Dabei ist jedes Kind einzigartig. Bei Rudolf Steiner gibt es den Normbegriff nicht...»

Hansueli Albonico

Facharzt für Allgemeine und Anthroposophische Medizin, ehemaliger Präsident der Union Schweizerischer Komplementärmedizinischer Ärzteorganisationen mit (schul-)ärztlicher Praxis in Langnau, im Buch: «Steinerschulen heute. Ideen und Praxis der Waldorfpädagogik», erschienen 2019, weiterhin erhältlich via forum@steinerschule-bern.ch





schwerpunkt II

Im folgenden Beitrag soll eine Übersicht gegeben werden über die Möglichkeiten individueller Begleitung und Unterstützung.

Begleiten und unterstützen

Die 2.-Klass-Beobachtung

Die 2.-Klass-Beobachtung ist ein Instrument, das Hinweise darauf geben kann, wo die Kinder in ihrer Entwicklung stehen.

In einem einfachen Parcours durchläuft jedes Kind der 2. Klasse verschiedene Tätigkeiten.

Eine Lehrkraft leitet das Kind an, die andere, meist die Klassenlehrkraft, beobachtet.

Die 2.-Klass-Beobachtung ist kein Test, in dem anhand einer Ergebniszahl abgelesen werden kann, was Norm ist und was nicht. Vielmehr versuchen wir intuitiv-beobachtend ein Bild zu gewinnen, wie das Kind physisch, seelisch und geistig im Leib lebt und wie es diesen ergriffen hat.

Die Übungen umfassen grob- und feinmotorische Aspekte. Das Kind darf zeigen, wie es balancieren, seilspringen oder mit dem Ball werfen kann. Es ist spannend, die Augen-Hand-Koordination zu beobachten, wenn das Kind einen Ball fängt, oder die Dosierung wahrzunehmen, mit der ein Kind den Ball wirft. Das Kind darf sich anschliessend verschiedene Formen anschauen, sich diese merken und dann

auswendig aufs Papier bringen. Wie gestaltet es die Formen, wie ist das Arbeitstempo, wie hält es den Stift, wie ist der Druck, wie gut kann es die vorgegebenen vier Formen speichern, wie steht es mit der Konzentration? Alles spannende Fragen!

Wichtig ist uns auch die Frage nach der Lateralität (Seitigkeit). Gibt es eine eindeutige Dominanz von Auge, Ohr, Hand und Bein, oder wechselt das Kind zwischen diesen (Kreuzdominanz)?

Wir fragen auch: Mit welchem Buchstaben beginnt das Wort «Brot», welches ist der letzte Buchstabe von «Regen», wie heisst der dritte Buchstabe im Wort «Esel». Damit erfahren wir, wie genau das Kind Laute hörend differenzieren kann.

Wir lassen das Kind vorwärts und rückwärts zählen und wenige einfache Rechnungen lösen. Da sehen wir, wie sicher oder unsicher es sich im Zahlenraum orientieren kann oder wie es den Zehnerübergang schafft. Rechnet das Kind zählend oder schon in Einheiten, braucht es noch die Finger als Anschauungsmittel oder ist das Zahlenverständnis schon verinnerlicht? Weitere spannende Fragen!

Das Kind darf schliesslich das sogenannte Mensch-Baum-Haus-Bild zeichnen, wo man in schöner Weise, ohne zu deuten oder zu psychologisieren, wahrnehmen kann, wie es in seinem Verhältnis zu sich selbst und zur Welt steht. So formt sich aus den



unterschiedlichsten Wahrnehmungen ein Bild des Kindes. Wir alle wissen jedoch, wie unvollständig dieses Bild und wie unendlich gross das dahinterstehende Rätsel «Kind» ist.

Aus all diesen Beobachtungen und Empfindungen versuchen wir dann herauszulesen, ob eine individuelle Hilfestellung notwendig ist.

Da gibt es die Heileurythmie, die Therapeutische Sprachgestaltung oder den Förderunterricht. Ganz wichtig ist, dass für all diese unterstützenden Massnahmen die Schulärztinnen und Schulärzte beratend zur Seite stehen.

Heileurythmie

Die Heileurythmie ist eine achtsame Bewegungstherapie der anthroposophischen Medizin, welche sich als Erweiterung der naturwissenschaftlichen Medizin versteht und den Menschen als Ganzheit von Körper, Seele und Geist betrachtet. Sie wurde 1921 ausgehend von der Eurythmie von Rudolf Steiner entwickelt. Die Heileurythmie stärkt die Lebenskräfte, wirkt auf die körperlichen, seelischen und geistigen Prozesse gestaltend ein und regt die Selbstheilungskräfte an. Sie setzt Elemente von Sprache und Musik in Bewegung um, wobei die Bewegungen so ausgeführt werden, dass sie auf den Ausübenden zurückwirken

und Prozesse anregen, die zur Gesundheit führen. (Quelle: Heileurythmie Berufsverband Schweiz)

Für Kinder und Jugendliche ist die Heileurythmie an unserer Schule eine hilfreiche und vielfach bewährte Methode zur Vorbeugung und Behandlung, beispielsweise bei Schwierigkeiten in der Motorik, Haltung oder Koordination, bei gesundheitlichen Belastungen sowie auch zur Unterstützung von Entwicklungsschritten.

Therapeutische Sprachgestaltung

In der Therapeutischen Sprachgestaltung arbeitet man mit der Sprache als zentrale Fähigkeit des Menschen und als individuelles Instrument seiner Persönlichkeit. Über den Inhalt von Dichtung und Texten, über die Lautbildung, über Atem, Stimme und Bewegung ist die Sprache mit dem ganzen Wesen des Menschen verbunden. Schwächen in diesen Bereichen können durch gezielte Übungen ausgeglichen werden, was zu neuen Fähigkeiten führt und durch die integrierende Kraft der Sprache gesundend auf die ganze Konstitution wirkt.

Die Lautbildung erfordert Anwesenheit, Genauigkeit, Kraft, sie weckt Freude am Laut als Bewegung und Ausdrucksqualität.

Silbenschnitte auf die Sprache «verankert» diese bis in die Füsse, die Arme können ins sprachliche Bild



eintauchen, Fingerbewegungen zu einzelnen Lauten unterstützen die Feinmotorik und Artikulation.

Der Atem wirkt bis in die feinsten Lebensprozesse. Durch verschiedene Rhythmen wird er differenziert, geordnet, gerichtet. Seit alters her werden im Atem heilende Kräfte erlebt.

Förderunterricht

Die Aufgabe des Förderunterrichts besteht darin, den therapeutischen Ansatz (Malen, Plastizieren, Bewegung) zu pflegen, wo wir den Willen und das Gefühl ansprechen, andererseits den mehr kognitiven Ansatz, wo systematisch die Kulturtechniken geübt werden (Lesen, Schreiben, Rechnen). Beide Ansätze überschneiden sich, wobei in den unteren Klassen mehr der erste, in den oberen Klassen der zweite überwiegt. Es gibt auch Aufgaben, die in Absprache zwischen der Lehrkraft und den Eltern zu Hause erledigt werden. Bewusst werden auch Inhalte aus dem Klassenunterricht aufgegriffen, damit das Kind den Zusammenhang zwischen Förderstunde und Klasse erleben kann.

Die Kinder im Förderunterricht haben oft ein mangelndes Selbstvertrauen, entstanden aus Misserfolgserlebnissen. Das Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten zu stärken, aber auch Schwächen anzunehmen und aus ihnen vielleicht sogar eine Stärke

zu entwickeln, ist eine wesentliche Aufgabe des Förderunterrichts.

Organisatorisches

Die Mitarbeitenden im Therapie- und Förderbereich sind an den Standorten Bern, Ittigen und Langnau in der Zusammenarbeit untereinander und mit den Schulärztinnen und Schulärzten unterschiedlich organisiert. An allen unseren Schulen aber werden die Bedürfnisse der einzelnen Kinder und Jugendlichen für eine Unterstützung regelmässig mit den Klassenlehrkräften besprochen, die dann mit den Eltern in einen Austausch kommen. In diesem Bereich ist ein gemeinsames Verständnis zwischen Schule und Elternhaus für eine sinnvolle und wirksame Hilfestellung zum Wohle der Kinder und Jugendlichen unerlässlich.

Christoph Lauber, Blanche-Marie Schweizer,
Förderkreis Ittigen

Was hast du in deinem «Schatzköfferli» für Kleinigkeiten, die dir guttun?

Ein «Schatzköfferli» zum Wohle der Gesundheit

Was tust du dir selber Gutes, wenn du traurig, wütend, verzweifelt oder krank bist? Wie und wo erlangst du bei Bedarf die passende Fürsorge?

Ich packe in mein «Schatzköfferli» das Wissen um Menschen, die mir lieb sind und mich wohlgesinnt in meinem Leben begleiten. Weiter packe ich in mein «Schatzköfferli»: Spaziergänge durch die Natur, Bewegung, gutes Essen, eine grosszügige Prise Humor und Vertrauen. Auch hat die Überzeugung, dass es mir offensteht, jederzeit alles ins «Schatzköfferli» ein- oder auszupacken, ihren Platz.

Zwischen Körper und Psyche

Wenn ich an meine Schulzeit denke, erinnere ich mich daran, wie ich von Lehrpersonen ermuntert

wurde, meine Träume zu verwirklichen und die Welt und mich kennenzulernen. Es war mir insbesondere durch die 12.-Klass-Arbeit möglich, vielseitig in das Thema «Berührung» einzutauchen: Musik, Natur, ein Moment, ein Gespräch, eine Umarmung, eine Massage können «berührend» sein. In dieser Zeit erwachte auch mein Interesse für die Wechselwirkung von Körper und Psyche.

Diese Wechselwirkung fasziniert mich weiterhin und begleitet mich in meinem heutigen Beruf als Psychomotorikerin.

Aus der Sicherheit Mut für Neues schöpfen

Als Psychomotorikerin darf ich die Relationen zwischen dem Wahrnehmen, Fühlen, Denken, Bewegen und Verhalten sowie den körperlichen Ausdruck von Kindern und Jugendlichen begleiten und unterstützen.



Ich arbeite mit den Stärken und Interessen eines Kindes oder Jugendlichen, da ich mit der Person von dort ausgehend arbeiten möchte, wo sie bei sich ist und sich vertraut.

Mit den Stärken in der Hand ist es manchmal möglich, sich an Neues heranzutasten. Es ist mir ein Anliegen, der Selbstwirksamkeit Raum zu geben: Das erste Mal über die Sprossenwand zu klettern, Schuhschleifen binden erlernen oder anderes kann tiefe Zufriedenheit und Stolz in die Augen zaubern.

Während der Psychomotoriktherapie bauen sich viele Kinder einen sicheren Ort, einen «Safe Place», ein Haus, eine Höhle, ein Zuhause aus Schaumstoffklötzen, Tüchern und Matten oder verkriechen sich im Kirschensteinbad. Das Kind nimmt sich selber und seine Gefühle in dieser Geborgenheit vom «Safe Place» besser wahr. Dieses Bei-sich-sein ermöglicht

es dem Kind, der Welt mit offenen Sinnen zu begegnen und sie zu erkunden.

Ich habe erfahren und beobachtet, dass Selbstwirksamkeit durch Bewegung und Begegnung glücklich macht und gesundheitsfördernd ist.

Was dient in der aktuellen Situation der psychischen und körperlichen Gesundheit? Was hast du alles in dein «Schatzköfferli» gepackt?

Iris Hildesheimer

**Iris Hildesheimer hat nach
12 Jahren Rudolf Steiner
Schule in Ittigen die Matura
und den Bachelor of Arts
in Psychomotor Therapy
gemacht.**





steinerzitat

Diese Heileurythmie beruht eigentlich darauf, dass gerade seelisch-geistige Vorgänge wachgerufen werden durch dasjenige, was der Mensch mit den Gliedern seines Körpers ausführt. Wenn man weiss, welche Bewegungen aus dem gesunden Menschenorganismus unmittelbar hervorgehen wollen, dann kann man auch die entsprechenden Bewegungen finden, die heilend wirken, wenn von den Gliedmassen aus, von der menschlichen Bewegung aus zurückgewirkt wird auf den Prozess der inneren Organe.

Heilend wirken

Eurythmie wurde von Rudolf Steiner und den ersten Eurythmistinnen in drei Formen entwickelt. Zunächst als künstlerische Eurythmie, als Kunstform, dann als pädagogisch-didaktische Eurythmie und drittens in Zusammenarbeit mit Ärztinnen und Ärzten und als Therapieform, als Heileurythmie. Obwohl auch bei dieser das künstlerische Element und die entsprechende Intuition eine Rolle spielen, werden hier spezifische, wiederholt vollzogene Bewegungsabläufe gezielt therapeutisch eingesetzt, Bewegungsabläufe, die heilend wirken.

Urs Dietler

Rudolf Steiner in Penmaenmawr am 28.8.1923, in: «Anthroposophische Menschenerkenntnis und Medizin», GA 319, Seite 32.

Eigentlich war schon länger klar, dass der

Zukunft schaffen – im Vorstand und in der Selbstverwaltung

Vorstand unseres Schulvereins und andere Schulstrukturen, die 2009 neu formiert worden waren, nach mehr als zehn Jahren überprüft und neu auf die Zukunft ausgerichtet werden sollten. Nachdem unser langjähriger Co-Vorsitzender Bruno Vanoni an der letzten Mitgliederversammlung im Oktober 2020 seinen Rücktritt auf die nächste Mitgliederversammlung vom 28. Oktober 2021 angekündigt hatte, musste diese Reorganisationsfrage definitiv angepackt werden: Die umfangreichen Aufgaben des Co-Vorsitzes und der Kompetenzgruppe Öffentlichkeitsarbeit werden neu zu besetzen sein.

Den Vorstand ergänzen und erneuern

Zudem musste und muss auch für die vakante Aufgabe der Protokollführung im Vorstand und für den schon länger offenen Posten einer weiteren Elternvertretung im Vorstand eine Lösung gesucht werden. In den nächsten Jahren werden ausserdem weitere heutige Vorstandsmitglieder in Pension gehen oder zumindest eine Auszeit nehmen. Deshalb gilt es nun, den Vorstand fit zu machen für die Zukunft. Zur Unterstützung der entsprechenden Arbeiten hat der Vorstand eine Organisationsberaterin beigezogen,

die mit der Schule aus früheren Erfahrungen in einer Mandatsgruppe vertraut ist und den Vorstand nun seit einigen Monaten punktuell begleitet.

Nebst dem Ersetzen bzw. Neufinden von Menschen, die im Vorstand mitarbeiten, gilt in diesem Prozess folgender Frage eine besondere Aufmerksamkeit: Muss sich die Struktur und Organisation des Vorstands ändern, damit er auch zukünftig die anstehenden Aufgaben wahrnehmen kann? Und falls ja: Wie soll diese Struktur aussehen?

Auch Selbstverwaltung will sich weiterentwickeln

Im August 2020 hatte das Kollegium, dem gemäss Statuten die personelle und pädagogische Führung unserer Schule obliegt, in einer gemeinsamen Klausur der Mitarbeitenden aller drei Standorte eine vertiefte Arbeit zum Thema «Selbstverwaltung» begonnen. Dieses Thema war als Jahresthema gewählt worden, denn auch hier wurde spürbar, dass eine Neuerung nötig wird, wenn unsere Schule sich weiterentwickeln will. Auch wenn diese Arbeit wegen der Corona-Auswirkungen nicht wunschgemäss fortgesetzt werden konnte, wurde doch bald klar, dass die Erneuerung im Vorstand und jene in der Selbstverwaltung des Kollegiums eng miteinander verknüpft sind. So galt es nun zusätzlich, die ganzen Bewegungen auch auf der standort- und



gremienübergreifenden Ebene zu koordinieren. In den Frühlingsferien 2021 fanden verschiedene Klausuren und Sitzungen statt, die sich diesen Themen widmeten, weitere werden folgen, und bis zu den Sommerferien soll die gemeinsame Richtung gefunden sein.

Diese intensiven Arbeiten führen uns immer wieder zu unserem Leitbild zurück, in dem u. a. steht:

«Wir führen unsere Schule in transparenter Selbstverwaltung durch Mitarbeitende, Eltern und andere Aktivmitglieder des Schulvereins. ... Wir verstehen unsere Schule als Lerngemeinschaft. In ihrem Zentrum steht der heranwachsende Mensch. ... Unsere Schule sucht den Kontakt zum Leben und öffnet sich den Fragen und Entwicklungen unserer Zeit. Wir bemühen uns, ein Umfeld zu schaffen, in dem Kinder und Jugendliche sich auf gesunde Weise entfalten können.»

Was für eine schöne Aufgabe!

Marianne Etter-Wey, Vorstands- und Kollegiumsmitglied,
Projektleiterin für die Vorstandserneuerung

Bitte vormerken – und

dann auch teilnehmen:

28. Oktober 2021, 19.30 Uhr:

Mitgliederversammlung

(für alle Eltern, Mitarbei-

tenden) voraussichtlich in

unserer Schule in Bern am

Melchenbühlweg 14.



Am 23. April
waren es genau
75 Jahre her seit

**Unser Schuljubiläum:
Aus dem Geburtstag
wird ein ganzes Jahr!**

dem ersten Schultag an der Rudolf Steiner Schule in Bern. Wie in der letzten «forum»-Ausgabe dargestellt, musste der angedachte Auftakt-Anlass zum Schuljubiläum wegen der Einschränkungen aufgrund der Corona-Pandemie abgesagt werden. Die Geburtstagsfeier im Pfadiheim Schwyzerstärn in Bern, wo die Steinerschule 1946 ein paar Monate lang provisorisch eingemietet war, konnte nicht stattfinden.

Doch unser Schuljubiläum ist deswegen nicht verpasst und auch nicht einfach vorbei: Unsere Schule startete 1946 in Bern am ersten Tag eines neuen Schuljahres. Und weil der Schuljahresbeginn mittlerweile vom Frühling auf den Spätsommer verschoben worden ist, lässt sich der 75. Geburtstag unserer Schule auch gut auf den Beginn des nächsten Schuljahres ansetzen. Am 16. August dieses Jahres wird nach ausnahmsweise sechswöchigen Sommerferien der Unterricht wieder

beginnen – und auf den so terminierten Geburtstag wird ein ganzes Jubiläumsjahr folgen.

Plattform angedacht, Kerngruppe gebildet

Das 75. Jubiläumsjahr soll nicht primär dem Rückblick auf das 75-jährige Bestehen der Schule dienen, sondern den Blick auf die Schulentwicklung in der Gegenwart und Zukunft richten. Darüber war man sich Anfang Mai am digital durchgeführten Austauschtreffen einig, an dem Delegierte der Standortkollegien, des Vorstands und der Elternschaft teilnahmen. Es wurde abgemacht, dass eine Plattform eingerichtet werden soll, um möglichst alle im Laufe des Jahres stattfindenden Anlässe der Schule sowie alle spezifischen Initiativen und Aktivitäten zum Schuljubiläum zu bündeln und sichtbar zu machen.

Eine Kerngruppe wurde gebildet, die Jubiläumsakzente an den Schulstandorten und im Rahmen von Elternaktivitäten koordinieren und allenfalls auch standortübergreifende Jubiläumsaktivitäten entwickeln kann. Ihre Aufgabe besteht in erster Linie in der Bündelung



und Sichtbarmachung der verschiedenen Aktivitäten, die aus der Elternschaft, den Kollegien und von den Schülerinnen und Schülern initiiert werden sollen. Michael Müller, der Koordinator des Elternrats Ittigen, hat sich freundlicherweise bereit erklärt, die Arbeiten dieser Kerngruppe aufzugleisen. Darin werden die Standorte Bern und Ittigen vertreten sein. Kollegium und Elternschaft der Schule in Langnau, die ihre eigene Schulgeschichte hat und unlängst ihr 35-Jahr-Jubiläum begangen hat, werden auf dem Laufenden gehalten und sind immer willkommen, wenn sie sich am «Berner» Schuljubiläum beteiligen wollen. Weitere Informationen dazu folgen im nächsten «forum» und auch auf der Schulwebsite www.steinerschule-bern.ch.
Kontaktadresse: oeffentlichkeitsarbeit@steinerschule-bern.ch
Bruno Vanoni, Co-Vorsitz Vorstand

schule in ittigen

Seit einem Jahr müssen wir auf Theateraufführungen und andere kulturelle Veranstaltungen weitgehend verzichten. Das ist schmerzlich. Unter diesen Umständen kann man die Aufführung «Ein Sommernachtstraum» von William Shakespeare an unserer Schule als sehr glückliches Ereignis einstufen!

Ungebrochener Enthusiasmus

Die Probebedingungen waren nicht einfach: Maskenpflicht von der ersten Probe an bis zur letzten Aufführung. Das Regieteam (Regula Werren, Silvia Leuenberger, Katja Demenga, Jonas Leuenberger, Veronika Luck, Adrian Glauser und Torsten Steen) hat diese Herausforderung als Gegebenheit angenommen und nicht darüber diskutiert oder lamentiert. Den widrigen Bedingungen trotzend ging die Arbeit mit einer Fülle von Ideen und einem ungebrochenen Enthusiasmus los; die Klasse ist selbstverständlich und mit Freude in die Arbeit miteingestiegen. Das Resultat der wochenlangen, intensiven Arbeit ist bewundernswert, ja, tief berührend.

Grosse Kunst

Alle Bedingungen einer geglückten Aufführung waren erfüllt. Die Jugendlichen haben mit Freude, Schwung, Ernsthaftigkeit und erstaunlicher Überzeugungskraft ein grosses Werk der klassischen Literatur auf die Bühne gebracht. Welche Wohltat, in Shakespeares vielschichtige Welt eintauchen zu dürfen! Eine Sprache voller Witz, Anspielungen, Weisheit, Tiefe und Schönheit. Eine Dramaturgie, die immer wieder begeistert, eben, grosse Kunst.

Lieber Shakespeare mit Maske, als kein Shakespeare

Das Bühnenbild, das in seiner «Reduktion» Modernität und Atmosphäre verband, und die wunderbaren, frechen Kostüme trugen viel zum Zauber der Aufführungen bei. Im Zentrum stand natürlich das beherzte Spiel der Jugendlichen! Bewegt und intensiv wurde gespielt. Es fehlte weder an Witz und Skurrilität noch an Ernst. Langeweile kam nie auf. Eine grossartige Leistung! Dass mit Masken gespielt wurde, beeinträchtigte auch die ausgezeichnete sprachliche Leistung kaum. Und das Erstaunlichste, man konnte bei entsprechender innerer Einstellung darüber hinwegsehen. Was ist nicht alles möglich, wenn es halt sein muss. Für mich ist die Sache klar: Lieber Shakespeare



mit Maske, als kein Shakespeare. Er hätte es wohl ähnlich gesehen.

Verschlungene Seelenwelt

Eine Verwechslungsgeschichte? Ein unterhaltsames Traumschauspiel? Sicher, dies ist die äussere Ebene des Werkes und wohl auch eine wesentliche. Und doch, die seltsamen Ereignisse im Wald? Führen sie uns nicht in eine tiefere Schicht des Menschen, in seine verschlungene Seelenwelt der Emotionen und Empfindungen? In eine Welt der Abgründe, Verblendungen und Gefahren? Auch für die Jugendlichen wohl kein unbekanntes Thema.

Eine kleine Festspielwoche

Das Spiel wurde mit Bühnenmusik von Carl Orff durchgezogen und umrahmt. Das Klassenorchester hat auch diese Aufgabe bewundernswert gemeistert. Die Klasse führte während einer Woche jeden Morgen vor jeweils drei Schulklassen auf, eine kleine Festspielwoche! Auch da, aus der gegebenen Situation wurde das Beste gemacht! Man darf und muss es sagen: Das Spiel der 8. Klasse hatte Ereignischarakter. Es bleibt dem Regieteam und der Klasse für diese wunderbare Leistung,

dieses grosse Geschenk, herzlich zu danken und zu gratulieren!

Stefan Werren,

Musiklehrer an der Schule in Ittigen

Wir dürfen uns auf drei weitere Aufführungen am Wochenende vor den Sommerferien freuen (25./26./27. Juni) und, wenn es die Umstände erlauben, ohne Masken und vor grossem Publikum!

zum gedenken

Beat Nopper war **Beat Nopper**
auf dreifache **8. März 1955 –**
Weise mit den **15. Februar 2021**

Schulen in Bern und Ittigen verbunden. Von der 4. bis 12. Klasse besuchte er die Rudolf Steiner Schule in Bern – damals noch an der Effingerstrasse. In Gesprächen, in welchen Beat Nopper auf sein Leben zurückblickte, beschreibt er diese Zeit als eine sehr glückliche, in der seine künstlerischen Begabungen und Interessen Nahrung bekamen und sich verwirklichen konnten. Nach einer Ausbildung mit Diplomabschluss in der Landwirtschaft und dem Besuch des Lehrerseminars in Dornach, übernahm Beat Nopper 1981 eine 1. Klasse in Ittigen. Er wurde also vom Schüler zum Kollegen und auch zum Schulvater, da seine Kinder ebenfalls die Schule besuchten.

Künstlerische Gestaltung im Unterricht mit und für seine Schülerinnen und Schüler zu verwirklichen, war eines der Ideale, die Beat Nopper als Lehrer verfolgte. Ein sichtbares Zeugnis ist bis heute das «Pizzahäuschen» auf dem Schulgelände in Ittigen. In der Bauepoche der 3. Klasse begonnen, wurde es mit seinen kunstvollen Verzierungen, seinem schönen – jetzt wieder restaurierten – beschützenden Dach in der 8. Klasse vollendet. Jeden Basar erwacht es zu Leben und erinnert uns dankbar an Beat Nopper, inzwischen verwandelt es sich auch immer wieder zum Bauernhaus im Eingang zum «Sommerpiel» oder ist Spielort für die jüngeren Kinder.

Mit grosser Intensität ging Beat Nopper auch mit seinen 8. Klassen in die Zeit des Theaters.

1989 in Ittigen mit dem Stück «Andrej Igorowitsch» und 1990 mit «Schwarzes Elfenbein» und einer 8. Klasse in Bern, die er wegen Krankheit des Klassenlehrers übernommen hatte. Beide Stücke hat Beat Nopper selber geschrieben, in grosser epischer Breite, einmal ein russisches Lebensbild und dann dasjenige des Forschers David Livingstone.

Nach dem Führen einer ersten Klasse in Bern kam es 1991 zu einem Ende der Zusammenarbeit, und Beat Nopper begann ein Eurythmie-Studium in Dornach, das er 1995 abschloss. Es folgte eine Unterrichtstätigkeit als Eurythmist an der Rudolf Steiner Schule in Langenthal, dann 2004 eine schwere Herzoperation, die Beat Nopper an die Schwelle des Todes führte.

Auseinandersetzung mit Krankheit durch einen Tumor im Arm, Intensivierung im künstlerischen Schaffen, Ausbildung in der Heileurythmie und therapeutische Tätigkeit sind das Signum der letzten Lebensjahre von Beat Nopper. Es führte ihn zu der Frage in den letzten Monaten vor seinem Tod: Was war das vorherrschende Motiv in seinem Leben, die Kunst, das Lehrersein, der Heilberuf? Beat Nopper hat alle diese Seiten und Möglichkeiten seines Wesens in intensiver Weise und auch als ein stets Suchender gelebt, der, wie er selbst sagte, immer wieder an einen Nullpunkt kam und einen Neuanfang finden musste. Im Sinne von Beat Nopper darf man daher wohl sagen, dass auch der 15. Februar 2021 einen Neuanfang bedeutet.

Blanche-Marie Schweizer, Ittigen



Wo möchten Sie am liebsten leben?

Das noch herauszufinden, ist ein grosser Wunsch von mir! Ich habe bereits eine längere Zeit in Bern und in Zürich gewohnt und auch im Ausland gelebt. Im Moment lebe ich in Luzern und arbeite in Langnau.

Welche Fehler entschuldigen Sie am ehesten?

Ich entschuldige auf jeden Fall alle Fehler, die ehrlich zugegeben werden.

Was schätzen Sie an der Steinerschule?

Die Freiheit. Einerseits die Freiheit, sich selber zu sein, die eigenen Interessen und Projekte einbringen zu dürfen. Andererseits auch die Freiheiten gegenüber dem Staat in der Stundenplan- und Lehrplanumsetzung, und dass wir die Schüler nicht klassisch bewerten müssen. Ich schätze auch die vielen genialen Menschen und Künstler, die an unserer Schule tätig sind.

Sind Sie sicher, dass Sie von Ihren ehemaligen Schülern keine Dankbarkeit erwarten? Und wenn nicht: Dankbarkeit wofür?

Dankbarkeit erwarte ich nicht. Die Schüler sind ja nicht ganz aus freiem Willen bei mir in der Schule. Was ich mir von den SchülerInnen wünsche ist jedoch, ein gewisses Interesse und die Offenheit, sich auf die Inhalte einzulassen.

15 Fragen an Barbara Häfliger

Was möchten sie den SchülerInnen mitgeben?

Ich möchte jedem einzelnen Kind das Gefühl geben, weil ich das auch so meine, dass es einzigartig und richtig ist, so wie es ist. Egal ob laut, leise, mathematikbegabt oder musikalisch, ich glaube an jedes Kind, ich glaube, dass es seinen Weg finden wird, wenn es denn selber auch an sich glaubt. Ich wünsche den Kindern eine grosse Portion Mut, dass sie sich getrauen, ihren Weg zu gehen und für das Richtige einzustehen.

Wollten Sie jemals Lehrerin werden?

In meiner Kindheit wolle ich das, je älter ich wurde, desto weniger attraktiv und sinnvoll schien mir die pädagogische Hochschule. Ich habe mich dann kurz vor meinem 18. Geburtstag unentschieden und mich einem naturwissenschaftlichen Studium zugewandt. Es mussten dann weitere zehn Jahre vergehen, bis ich auf die Steinerschule aufmerksam wurde und die Ausbildung zur anthroposophischen Klassenlehrperson in Dornach angefangen habe.

Was beglückt Sie als Lehrerin vor allem?

Wenn ich merke, dass ich den SchülerInnen in fachlicher Hinsicht, im sozialen oder sonst im Leben etwas mitgeben kann. Ich freue mich auch immer, ehemalige SchülerInnen zu treffen. Wenn die dann Beispiele nennen, was sie immer noch vom Unterricht von mir in Erinnerung haben, erfüllt mich das sehr.

Barbara Häfliger ist 1990 in Triengen, Luzern auf einem Bauernhof mit vier Geschwistern geboren.

Nach dem Gymnasium nahm sie sich ein Jahr frei, um Französisch zu lernen und zu reisen. Sie absolvierte dann den Bachelor in Biologie in Bern, wohnen sie auch ihren Lebensmittelpunkt verschob. Während des Studiums arbeitete sie in einem indischen Restaurant und machte dann während des Studiums ein Jahr Pause, um als stellvertretende Geschäftsführerin bei der Eröffnung eines neuen indischen Restaurants

mitzuhelfen. Barbara beendete anschliessend ihr Studium und zog für ihre erste Praktikumsstelle nach Zürich. Nach dem Praktikum folgte wieder eine lange Reise. Zurück in Bern folgte eine Arbeitsstelle an der Universität in Bern. Inspiriert durch Menschen, Reisen und mit viel Tatendrang begann Barbara im Jahre 2018 die Akademie für anthroposophische Pädagogik (AfaP) in Dornach und begann kurz darauf an der RSS in Langnau Fuss zu fassen, wo sie noch heute arbeitet.

Ihr Hauptcharakter?

Ich habe viel Liebe in mir für alle meine Mitmenschen und die Natur.

Ihr Temperament?

Ich bin sehr sanguinisch und wünsche mir manchmal etwas weniger Sprunghaftigkeit und etwas mehr Bodenkontakt.

Ihre Lieblingsblume?

Es bereitet mir sehr grosse Freude, wenn ich mir die Zeit nehmen kann, eine Blume beim Wachsen und Zerfallen zu beobachten. Also wenn ich ein neues Blatt entdecke oder eine Blüte, wie sie Tag für Tag mehr aufgeht.

Ihr Lieblingsvogel?

Keinen spezifischen. Ich bewundere die Vögel dafür, dass sie im Winter immer in den warmen Süden ziehen, da würde ich gerne mitmachen!

Ihr Lieblingsschriftsteller?

Ich lese im Moment am liebsten Bücher von Schweizer Autoren. Ich verbringe viel Zeit im Zug und besorge mir Bücher meist taschenweise in der Bücherbrocki. Paulo Coelhos Bücher lese ich immer gerne, ich mag seine spirituellen Lebensweisheiten. Da die jedoch sehr dicht gesät sind, kann ich nie zwei Bücher von ihm nacheinander lesen.

Ihr Lebensmotto?

«Das Leben ist schön, im Fall.» Der Mensch gibt dem eigenen Leben Grund und Sinn (Friedrich Dürrenmatt), und wir Menschen verantworten unser Leben selbst.

Ihre Lieblingsmusik?

Ich höre oft lateinamerikanische Musik. Ich mag Elektro-Cumbia, Salsa, portugiesische Beats und sogar Reggaeton. Mich fasziniert die Wirkung, die diese Musik auf mich hat. Ich fühle mich energetisiert, meine Stimmung hellt sich auf, Hemmungen verschwinden, ich bin glücklich und fühle mich zuhause.

Haben Sie intensiv über die Antworten und die Fragen nachgedacht und lange gegrübelt oder sogar alte Forumsinterviews nachgelesen oder vielleicht einfach frisch von der Leber weg geantwortet?

Ich habe mir Ersteres vorgenommen, mir die zweite Option überlegt und schlussendlich die dritte Variante gewählt...



Wer sollte endlich einmal für die geleistete Freiwilligenarbeit gelobt werden?

7 W-Fragen an Reto Santschi

Niemand. Sofern die Arbeit aus eigenem Antrieb erfolgt. Oder alle? Wir können uns gegenseitig auf die Schultern klopfen. ;-)

Was lernst du in der Schule anderes als an deinem Arbeitsplatz?

Meine berufliche Tätigkeit ist abwechslungsreich, die Zusammenarbeit mit der Kundschaft und Kollaborationspartnerinnen und -partnern ist auf Augenhöhe und wertschätzend. Die Projekte sind oft geprägt von Menschen, die mit Herzblut und Interesse dabei sind. Das ist auch an der Schule so.

Am Arbeitsplatz werden Entscheidungsfindungen intensiver angegangen. Vielleicht hab ich gelernt, Geduld aufzubringen für Prozesse, die an der Schule in anderen Intervallen ablaufen.

Warum gibt es unsere Schule in 20 Jahren immer noch?

Weil die Schule der Entfaltung der Persönlichkeit einen hohen Wert beimisst. Weil der Ansatz

ganzheitlich und integrativ ist. Weil der Unterricht entwicklungsorientiert ist, die Schülerinnen und Schüler ihre persönlichen Fähigkeiten und Interessen ohne Druck ausloten können, weil Denken nicht separiert wird vom Machen oder umgekehrt. Ich denke, der Schule gelingt es gut, ihre SchülerInnen darin zu unterstützen, ihrem Leben eine sinnvolle, befriedigende Ausrichtung zu geben, damit sie ihren Platz in der Gesellschaft finden.

Wann hat dich zum letzten Mal etwas an unserer Schule besonders gefreut oder geärgert?

Sehr freuen mich jeweils die Abschluss theater und -Aufführungen der 12ten Klassen. Es sind eindrucksvolle Augenblicke. Die Schule ist manchmal in einer sonderbaren Art selbstgenügsam. Zum Beispiel wenn es darum geht, positive Entwicklungen «in anderen Biotopen» zu erkennen.

Wie freiwillig erlebst du deine Arbeit für die Schule?

Unterschiedlich. Schulhausreinigungen habe ich nie besonders freiwillig erlebt. Andere Tätigkeiten hingegen schon. Freiwilligkeit hat für mich zu tun mit Selbstständigkeit und Selbstverantwortung. Ich setze

10% des Einkaufspreises zugunsten der Schule

Ausgenommen sind rezeptpflichtige Medikamente. Geben Sie einfach den Kassenzettel mit der Bemerkung «für die Steinerschule» der Apothekerin zurück.

NATÜRLICH
SEIT 1933

DR. NOYER
APOTHEKEN

Apothek Dr. Noyer
Hauptgeschäft
Neuengasse 15 Bern
T 031 326 28 28
einkauf@drnoyer.ch

Apothek Dr. Noyer
Pföli
Schauplatzgasse 7 Bern
T 031 326 28 15
schau@drnoyer.ch

www.drnoyer.ch

Apothek Dr. Noyer
City Biel
Bahnhofstrasse 36 Biel
T 032 323 58 68
city@drnoyer.ch

Apothek Dr. Noyer
PostParc
Schanzenstrasse 4a Bern
T 031 326 28 10
postparc@drnoyer.ch

mich ein für Dinge, die mir nicht diktiert werden, die sich aber aus dem Kontext ergeben.

Wo siehst du beim freiwilligen Engagement Verbesserungsmöglichkeiten?

Engagement an der Schule scheint mir oft verknüpft mit Personen. Individuelle Erfahrungen und Entwicklungen auf die Schulgemeinschaft zu übertragen, ist eine Herausforderung. Ein globales Zeitbudget, welches die freiwillige Arbeit, erfasst, könnte hilfreich sein. Warum das finanzielle Engagement für die Schule ungleich genauer unter die Lupe genommen wird als die zu leistende Arbeit hab ich nie verstanden. Ein Zeitbudget wäre ein Hilfsmittel, Freiwilligenarbeiten auch im Sinn der Schulvision gut einzusetzen.

Woher nimmst du die Zeit, die Kraft, die Geduld für dein Engagement?

Zeit haben ist ein Privileg. Zum Glück hat mich nie jemand gefragt, ob mein Ferienguthaben ausreicht für die Kletter-, Botanik- und Sternkundelager. Kraftspender waren jeweils die Menschen, mit denen ich zu tun hatte und mit denen ich unterwegs war.

Reto Santschi, Vater von drei Kindern, eines davon noch in der 11. Klasse an der Schule in Ittigen, die beiden älteren waren beide an den Schulen in Bern und Ittigen (1.–12. Klasse). Reto ist verantwortlich für die Kommunikation und Grafik des Sonnenrads, war während 15 Jahren in der Basarleitung tätig und hat während 20 Jahren Kletterlager durchgeführt. Zudem betreibt er Kommunikationsarbeit für die Rudolf Steiner Schule Bern Ittigen Langnau (Website, Flyer, Corporate Design) und war «Koch» in Sternkunde- und Botaniklagern.

«Bei aurora durften wir alle Schritte begleiten. Wir haben Grosi die letzte Ehre erwiesen, sie gewaschen, eingekleidet und sind sogar mit im Bestattungswagen gefahren. Das war ein gutes Gefühl.»




das andere
Bestattungsunternehmen

031 332 44 44 Bern-Mittelland
032 325 44 44 Biel-Seeland
033 223 44 44 Thun-Oberland
www.aurora-bestattungen.ch


Begleitung und Unterstützung bei Ihren Projekten in
Werken – Gestalten – Abenteuer

Freue mich auf Ihre Kontaktaufnahme sowie ein persönliches Kennenlernen!
Jürgen Hansen, Tel. 076 324 71 81, juergenhanzen@gmx.ch
mehr Infos unter www.kreativwerkstatthansen.ch



veranstaltungen

Rudolf Steiner
hielt zwischen
1900 und 1925

Ausstellung mit Rudolf Steiners Bild-Gedanken-Kunst

mehr als 4000 Vorträge, teilweise vor sehr grossem Publikum. Seine lebendige, vielschichtige Vortragsart begleitete er oft mit spontanen, mehrfarbigen Tafelzeichnungen, die der bildhaften Verdeutlichung des gesprochenen Wortes dienten.

Damit die imaginativen Bildwerke nicht der Vergänglichkeit ausgesetzt blieben, überspannte man die Tafeln mit schwarzen Papierbogen, die nach den Vorträgen entfernt und aufbewahrt werden konnten. Lange Zeit blieben diese faszinierenden Skizzen der Öffentlichkeit unzugänglich.

Erst in den letzten Jahrzehnten wurde die Kunstwelt durch Ausstellungen aufmerksam darauf. Geschult an den filigran-imaginativen Zeichnungen eines Joseph Beuys offenbarten Steiners Tafelzeichnungen den Betrachtenden ihre Modernität und künstlerische Aktualität. Viele Künstlerinnen und Künstler liessen sich von Steiners Bild-Gedanken-Kunst inspirieren.

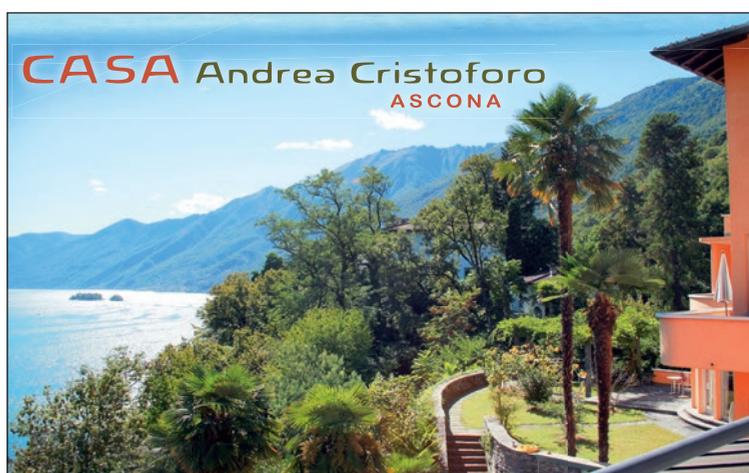
Tafelzeichnungen «Erde-Mensch-Gewissen»

Vom 17. September bis zum 14. November werden Tafelzeichnungen von Rudolf Steiner in Bern zu besichtigen sein. Wir möchten auf die Ausstellung in den Räumlichkeiten der Christengemeinschaft aufmerksam machen, die von vielen Organisationen und auch von unserer Schule mitgetragen wird. Die zahlreichen Tafelbilder werden unter der aktuellen Thematik «Erde-Mensch-Gewissen» gezeigt.

Begleitet wird die Ausstellung von vielen Vorträgen, Workshops und künstlerischen Darbietungen, an denen sich auch Lehrpersonen unserer Schule beteiligen. In einem Flyer und auch auf unserer Schulwebsite werden zu gegebener Zeit detaillierte Angaben bekannt gemacht.

Sicher wird diese Ausstellung einen faszinierenden und vertiefenden Blick auf Rudolf Steiners vielfältiges Denken und Wirken ermöglichen!

Stefan Werren, Musiklehrer
in der Schule in Ittigen



Eine OASE der STÄRKUNG

In der Casa Andrea Cristoforo – an wunderschöner Lage über dem Lago Maggiore, inmitten einer mediterranen Gartenumgebung gelegen – finden unsere Gäste Raum und Zeit zur Erlangung und Pflege des seelischen und körperlichen Gleichgewichts.

Es ist der ideale Ort, um sich einerseits durch Bäder, Massagen und äussere Anwendungen verwöhnen zu lassen und sich andererseits aktiv zu betätigen und neue Impulse zu entdecken. Für Wanderfreudige eröffnet die Umgebung des Lago Maggiore mit über 1400 km Wanderwegen wunderbare Landschaften zwischen See, Bergen und fast unberührten Tälern. Ascona ist Ausgangspunkt für viele kulturelle Ausflüge in der Region.

Den Gästen, die zur Rekonvaleszenz, bei Erschöpfungszuständen, Lebenskrisen oder nach Krankheit und Spitalaufenthalt in die Casa kommen, steht ein kompetentes Ärzte-, Pflege- und Therapeutenteam begleitend zur Seite.

Casa Andrea Cristoforo

Via Collinetta 25 · CH-6612 Ascona · Telefon: +41 91 786 96 00 · www.casa-andrea-cristoforo.ch



BEGLEITART
BESTATTUNGEN
TRAUERBEGLEITUNG
ABSCHIEDSRITUALE

SUSANNE LOOSLI MÜLLER
076 297 74 55
WWW.BEGLEITART.CH





rückblick

Nachdem die **Schulbesuch per Video** jährlichen «Tage der offenen Tür» im Januar 2021 wegen der Corona-bedingten Einschränkungen nicht stattfinden konnten, hat ein Video auf der Schulwebsite wenigstens auf digitalem Weg kurze Einblicke in unsere Schule gegeben. Gefilmt und gestaltet wurde es von Jannis Newiadomsky, auch als (kleiner!) Teil seiner Abschlussarbeit im 12. Schuljahr in unserer Integrativen Mittelschule IMS. Er absolviert neben der Schule den Lehrgang Film an der Schule für Gestaltung in Bern. Das Video zeigt in Kürze ausgewählte Räumlichkeiten und Umgebungen unserer drei Schulstandorte, dazu aber auch Sequenzen aus dem Unterricht. Zu den Bildern passt dank raffinierter Filmschnitte auch der Ton: ein Ausschnitt aus einem früheren Chorkonzert des IMS- und Elternchors, der im Januar leider ebenfalls pausieren musste.
www.steinerschule-bern.ch/video

Die Arbeitsgemeinschaft der 28 Rudolf Steiner Schulen der Schweiz und Liechtensteins hat an ihren beiden letzten Delegiertenversammlungen – eine physisch, die andere digital durchgeführt – zwei Lehrpläne vorgestellt, die auf den staatlichen «Lehrplan 21» abgestimmt sind. In einer überarbeiteten Neuauflage ist der Lehrplan für

die Elementarstufe herausgegeben worden, der seit 2009 für Kindergarten, 1. und 2. Klasse an den Steinerschulen besteht. Neu erarbeitet wurde der Lehrplan «Digitale Medien und informatische Bildung». Es ist ein Rahmenlehrplan, der von den einzelnen Schulen angepasst umgesetzt werden kann. An unserer Schule geschieht dies im Rahmen eines Medienkonzepts, das eine Arbeitsgruppe von Lehrpersonen und Eltern im Auftrag von Vorstand und Kollegium erarbeitet hat.
www.steinerschule.ch/lehrplan

Im letzten **«21 Jahre Steinerschule»** «forum» (1/2021) war an dieser Stelle in Auszügen aus früheren Schulpublikationen zu lesen, wie sich unsere Schule früher selber dargestellt hat. Nachfolgend zeigt ein Ausschnitt aus der Zeitschrift «Erziehungskunst» von 1968, was unsere Schule damals zu ihrem 21-Jahr-Jubiläum geschrieben hat:

«Wie in jedem Menschenleben dem 21. Lebensjahr besondere Bedeutung zukommt, so auch dem lebendigen Schulorganismus. (...) Die ersten Jahre des Schullebens standen im Zeichen mühsamen, zähen Ringens. So machte einmal ein Rechnungsrevisor auf die ungenügende Finanzlage der Schule aufmerksam, da sich aus den normalen Einnahmen der Schulvereinigung für die fünf hauptamtlich wirkenden Lehrer



gesamthaft nur ein Gehalt von 800 Franken monatlich errechnen lasse (Anm. der Red.: heutiger Geldwert ca. 2500 Franken).

Doch immer wieder kamen Hilfen. So entstand u. a. aus der Initiative zu einer Fränkli-Aktion der Schulbazar, dessen Einnahmen von 200 Franken auf 30 000 Franken im Jahre 1966 anwuchsen (heutiger Geldwert ca. 100 000 Franken).

Nicht nur Finanz-, sondern auch Lehrernöte forderten immer neue Mut- und Vertrauenskräfte in das begonnene Werk. Heute zählt die Schule 250 Kinder in zehn Klassen. Sie konnte als Geburtstagsgeschenk in diesem Jahr (1968) einen Saal für 350 Personen einweihen. Zum ersten Mal in 21 Jahren ist es möglich geworden, Monatsfeiern im eigenen Rahmen zu gestalten.

Beim Betrachten der Schulgeschichte ist auffallend, wie sich die äussere Gestalt von sieben zu sieben Jahren verwandelt hat: 1946 Schulgründung, Erwerb des Schulhauses – 1953 Erstellen einer Baracke mit zwei Klassenzimmern – 1960 Aufbau eines Musiksaales – 1967 Saalbau. – Wenn auch die Schule im Verhältnis zu anderen noch klein ist, wenn auch in drei Häusern mit Distanzen bis zu zwei Kilometern

unterrichtet werden muss, ein Neubau nottut, schauen wir doch voll Freude und Dankbarkeit auf das Entstandene und mit Vertrauen in die Zukunft.»

So viel aus dem Rückblick aufs 3x7-Jahre-Schuljubiläum, als unsere Schule noch an der Eigerstrasse, an der Effingerstrasse 34 (1991 abgebrochen, siehe Archivbild unten) und am Friedeckweg in Bern untergebracht war.

Zusammenstellung: Bruno Vanoni

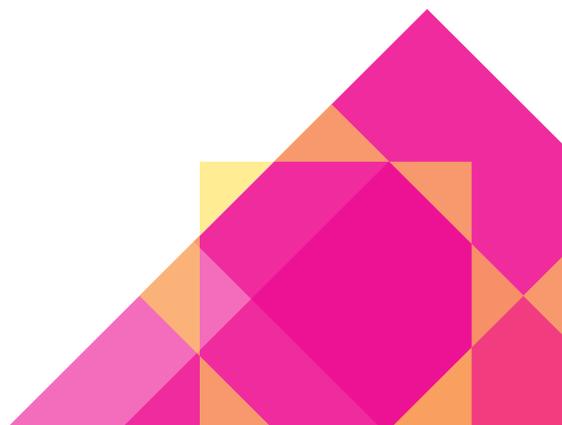


SUNNENRAD

CAFÉ | ANTIQUARISCHE BÜCHER
BIOLOGISCHE LEBENSMITTEL | SCHULBEDARF

Montag bis Mittwoch, 8–12 Uhr
Donnerstag, 8–16 Uhr
Freitag, 8–12 Uhr
während der Schulferien geschlossen

Ittigenstrasse 31, 3063 Ittigen
T 031 924 00 24/25, sonnenrad@steinerschule-bern.ch



ausblick

Eine Auswahl wichtiger Termine **Agenda** unserer Schule und ihrer drei Standorte zum Vormerken. Änderungen aufgrund der Entwicklung der Corona-Pandemie bleiben vorbehalten.

Für den aktuellen Stand der Dinge bitte auf der Schulwebsite nachschauen: www.steinerschule-bern.ch

Johannifeier

25. Juni

Schule in Ittigen: Zeit noch offen

Schule in Langnau: ab 18 Uhr

Der Sommernachtstraum – Theater der 8. Klasse (Schule in Ittigen)

25./26./27. Juni

Quartalsfeier (Schule in Ittigen)

2. Juli, 10.00 Uhr

Sommerferien

3. Juli – 15. August (6 Wochen!)

Ausstellung

17. September – 14. November (Christengemeinschaft,
Alpeneggstrasse 18, Bern)

Ausstellung «Erde Mensch Gewissen» – Wandtafelzeichnungen von Rudolf Steiner, mit Vernissage am 17. September, 19.00 Uhr und Workshop zum Thema «Im Entstehen», gestaltet von Lehrpersonen unserer Schule in Ittigen

Mitgliederversammlung (voraussichtlich in der Schule in Bern)

28. Oktober, 19.30 Uhr

Märit (Schule in Langnau)

13. November

Basar (Schule in Ittigen)

20./21. November

Kerzenziehen (auf dem Weihnachtsmarkt beim Berner Münster)

27. November – 24. Dezember

(sofern neue Verantwortliche fürs OK gefunden werden!)

Detaillierte Informationen und weitere Termine, stets aktuell, auf unserer Website: www.steinerschule-bern.ch/agenda

Wichtige**Kontaktadressen****Rudolf Steiner Schule Bern Ittigen Langnau****Sekretariate**

031 350 40 30 T Anna Argyris, Franziska Häberli, Sekretariat Bern, Melchenbühlweg 14, 3006 Bern, rssbern@steinerschule-bern.ch
031 350 40 31 F Martin Suter, Sekretariat Ittigen, Ittigenstrasse 31, 3063 Ittigen, rssittigen@steinerschule-bern.ch
031 924 00 30 T Daniela Wüthrich, Sekretariat Langnau, Schlossstr. 6, 3550 Langnau, rsslangnau@steinerschule-bern.ch
031 924 00 31 F
034 402 12 80 T

Vorstand

031 911 72 05 P Bruno Vanoni (Co-Vorsitz, Öffentlichkeitsarbeit), Aarestrasse 60, 3052 Zollikofen, vorstand@steinerschule-bern.ch, oeffentlichkeitsarbeit@steinerschule-bern.ch
031 922 17 42 Richard Begbie (Co-Vorsitz, Pädagogik), Hinterer Schermen 50, 3063 Ittigen, vorstand@steinerschule-bern.ch, paedagogik@steinerschule-bern.ch
031 924 00 20 René Aebersold (Finanzen/Liegenschaften), In den Stöcken, 3534 Signau, finanzen@steinerschule-bern.ch,
034 402 12 80 Marianne Etter-Wey (Personal), Grabenmattweg 39, 3436 Zollbrück, personal@steinerschule-bern.ch
031 920 01 47 P Barbara Sarasin-Reich, Alleeweg 24, 3006 Bern, barbara.sarasin@steinerschule-bern.ch
078 829 04 39 M Gerhard Schuwerk (Elternaktivitäten), Blumensteinstrasse 6, 3012 Bern, elternaktivitaeten@steinerschule-bern.ch
031 971 18 35

Qualitätsgruppe

031 918 09 08 Karl-Johannes Gerwin, Asylstrasse 44, 3063 Ittigen, karl-johannes-gerwin@steinerschule-bern.ch

Elterngesprächsgruppe (betr. Schulgeld)

079 455 28 81 Caroline Witschard, Waldeggstrasse 73, 3097 Liebefeld, caroline.witschard@gmx.ch

Standortleitung Schule in Bern

031 920 01 47 (P) Barbara Sarasin-Reich, Alleeweg 2, 3006 Bern, leitung.bern@steinerschule-bern.ch
078 829 04 39 (M)

Konferenzleitung Schule in Ittigen

078 860 04 40 Jonas Iff, Herrengasse 11, 3011 Bern; jonas.iff@steinerschule-bern.ch
031 918 02 07 Irene Lippuner, Asylstrasse 38, 3063 Ittigen, irene.lippuner@steinerschule-bern.ch

Standortleitung Schule in Langnau

034 402 12 80 Marianne Etter-Wey, Sekretariat Langnau, Schlossstr. 6, 3550 Langnau, leitung.langnau@steinerschule-bern.ch

Ombudsstelle Bern Ittigen Langnau, ombudsstelle@steinerschule-bern.ch

031 332 11 24 Philippe Häni, Habstettenstrasse 1b, 3065 Bolligen, (Koordination), philippe.haeni@bluewin.ch
031 352 58 10 Markus Blaser, Steinerstrasse 7, 3006 Bern, markus-blaser@gmx.ch
031 832 58 26 Renate Fahrni, Niesenweg 8, 3063 Ittigen, renate.fahrni@steinerschule-bern.ch
034 402 39 29 Christoph Hirsbrunner, Haldenstrasse 15, 3550 Langnau, c.hirs@bluewin.ch
031 370 12 24 Stefan Locher, Kirchbergerstrasse 60, 3008 Bern, lo-st@gmx.ch
077 490 19 21 Juliane Obrist, Speerstrasse, 8805 Richterswil, juliane.obrist@steinerschule-bern.ch

Integritätsgruppe, integritaetsgruppe@steinerschule-bern.ch

076 397 65 47 Renate Fahrni, renate.fahrni@steinerschule-bern.ch (Koordination)
079 373 24 33 Rosemarie Baumgartner, rosemarie.baumgartner@steinerschule-bern.ch
079 699 48 88 Ken Maranta, ken.maranta@hotmail.com
031 921 39 82 Karen Suter, karen.suter@steinerschule-bern.ch

Wenn Kochen zur (Textsammlung 7.

Lecker, würzig, bezaubernd – an jedem Tag riecht es anders, die 7. Klasse in Ittigen erlebt während mehr als zwei Wochen ein Kochprojekt.

Ob das wohl gut geht?

Ende November, mitten in der Geometrieepoche, schlug ein Schüler unserer Klasse vor, kurzfristig ein Kochprojekt umzusetzen. Da auf die Geometrie- eine Biologieepoche mit dem Schwerpunkt Ernährung folgen sollte, willigte unser Klassenlehrer Herr Furrer ein. Wir sind in unserer Klasse 30 Personen, so teilten wir uns in Kochgruppen mit je drei Personen ein. Jetzt wussten alle, dass wir zehn Mal unsere eigenen gekochten Menüs geniessen würden. Jedes Team freute sich auf das gemeinsame Kochen, doch was sollten wir zubereiten? Wie viel? Wo? Zuerst mussten viele Fragen geklärt werden.

Für einmal hatte die COVID-19-Situation auch etwas Gutes zu bieten: Die Küche im Evidentia und der kleine angeschlossene Essraum waren frei, denn die Sitzungen, die sonst dort stattfinden, werden zurzeit online abgehalten. So konnte dieser Raum von uns in Beschlag genommen werden. Unser Klassenlehrer nahm sich die Zeit und putzte die alte Küche. Ein grosser Kühlschrank wurde dazugestellt und Pfannen, Teller, Besteck und viele Gläser und Schüsseln wurden in die Schränke und Schubladen geräumt.



Rezepte-Vielfalt wie im Restaurant

Vom Riz Casimir über Maispizza zu Pasta und vielem mehr: Die Menüliste war sehr abwechslungsreich. Nie gab es das Gleiche, jede Gruppe kochte etwas Besonderes. Leichte, reichhaltige Salate zur Vorspeise. Ausgewogene, saisonale Hauptgänge und leckere, schön angerichtete Desserts. Uns fehlte es in dieser Woche wirklich an nichts.

Das Kochen war eine Herausforderung! Für 30 Schülerinnen und Schüler und Lehrpersonen zu kochen, brauchte Zeit, Platz und viel Kraft. So versuchte jede Gruppe, dem Budget angepasst einzukaufen. Zuhause wurde vorgekocht, vorbereitet und das eine oder andere Küchenchaos verursacht. Am Vortag wurde jeweils das Evidentia eingerichtet: Und am grossen

Leidenschaft wird

(Klasse Itigen)

Tag durfte jede Gruppe während zwei bis drei Stunden vor der Mittagspause selbstständig in der Küche kochen und den Speisesaal vorbereiten. Das Zimmer wurde dekoriert, Tische schön gedeckt und die Vorspeise auf den Tellern angerichtet. Während der Projektzeit erkannte eine Gruppe, dass der Backofen nicht funktionierte. Nach einer kurzen aber intensiven Suche erlaubte uns die Finanzverwaltung, in ihrer Küche den Ofen zu benutzen. Wir waren sehr erleichtert. Danach kam der Moment, in dem jede Gruppe jeweils nervös wurde. Punkt 12.15 Uhr standen die hungrigen Klassenkollegen und -kolleginnen vor der Tür. Oft wurden auch noch die Fachpersonen oder zum Beispiel die Hauswarte dazu eingeladen.

Der Küchenchef oder die Küchenchefin stellte das Menü der Klasse vor. Man wünschte sich einen guten Appetit, und dann ging es los. Die schön angerichteten und liebevoll zubereiteten Speisen verschwanden in den hungrigen Schlünden der Schülerinnen und Schüler der 7. Klasse.

Im Epochenunterricht beschäftigten wir uns unter anderem mit der Verdauung des menschlichen Körpers, mit den «Knigge-Regeln», mit dem saisonalen Kochen und der Wichtigkeit der Hygiene in der Küche. Ein oft wiederholter Satz lautete: «Gut gekaut ist halb verdaut!»

Nach dem Essen beurteilten die Schülerinnen und Schüler das Essen der Kochgruppe tischweise mit einem Punktesystem. Immer strenger wurde bewertet, und immer mehr Details fielen ins Gewicht. Aber die Bewertung war gar nicht so wichtig. Das Gefühl der Erleichterung, wenn nach dem Essen Ruhe einkehrte, war entscheidend. Das Kochteam konnte sich hinsetzen und nun selber in Ruhe essen.

Nur in sauberen Küchen lässt sich kochen

Danach folgte das grosse Putzen: Das gesamte Geschirr musste von Hand abgewaschen werden. Die Speisereste wurden sachgerecht entsorgt. Der Speisesaal, die Kühlschränke und zum Schluss die Küche mussten geputzt und für die nächste Gruppe hergerichtet werden.

Jede Gruppe hat selbstständig und mit sehr viel Engagement für mehr als 30 Personen gekocht und dabei erkannt, was alles dazugehört!

Textsammlung der 7. Klasse,
überarbeitet durch Enisa und Philine

Was hast du von diesem Projekt gelernt?

«Dass ich mehr Respekt gegenüber der Mensa haben muss. Es ist nicht einfach, für so viele Menschen zu kochen.»

Wie hast du dich gefühlt?

«Ich habe mich auf das Kochen gefreut und es machte Spass, aber als die Klasse zum Essen kam, war ich sehr aufgeregt.»

Was ist deine Meinung zu unserem Kochprojekt?

«Ich fand, es war ein super Projekt, und ich finde es so toll, dass es trotz den COVID-19-Massnahmen durchgeführt werden konnte.»





Kleininserate

Kleininserate dürfen maximal
4 Zeilen umfassen (max.
120 Zeichen). Beinhalten dürfen
solche Kleininserate alles,
was Sie verschenken, kaufen
oder verkaufen wollen.
Ausserdem Kurs- und Ver-
mietungsangebote.
Selbstverständlich können Sie
auch versuchen, Ihre Traum-
wohnung durch ein solches
Inserat zu finden samt
dem dazugehörigen Babysitter.
Damit Ihr Kleininserat in der
nächsten Ausgabe des «forums»
erscheint, schicken Sie uns
bitte den entsprechenden Text
und Fr. 20.– in bar.

Zu verkaufen

deutsches 7/8 Cello aus der
 Werkstatt Rudolf Schuster,
 Bubenreuth 1995
 Verkaufspreis: CHF 5900.–
 chmessmer@sunrise.ch

impresum

FORUM
 der Rudolf Steiner Schule
 Bern Ittigen Langnau
 Organ des Vereins
 «Rudolf Steiner Schule Bern
 Ittigen Langnau»

Erscheinungsweise:
 4-mal pro Jahr

Herausgeber:
 Rudolf Steiner Schule
 Bern Ittigen Langnau,
 Ittigenstrasse 31
 3063 Ittigen
 Telefon 031 924 00 30
 Melchenbühlweg 14
 3006 Bern
 Telefon 031 350 40 30
 Schlossstrasse 6, 3550 Langnau
 Telefon 034 402 12 80
 forum@steinerschule-bern.ch
 www.steinerschule-bern.ch

Copyright:
 Abdruck erwünscht mit
 Quellenangabe und Beleg-
 exemplar an den Herausgeber

Redaktion forum:
 David Aebi
 Jürg Bigler
 Regula Glatz (Bildredaktion)
 Yvonne Hegi
 Johannes Hintzen
 Naomi Kunz (Schlussredaktion)
 Blanche-Marie Schweizer
 Martin Suter (Sekretariat)
 Bruno Vanoni

Jahresabonnement:
 Fr. 30.– auf PC 30–17560–7
 der Vereinigung der Rudolf Steiner
 Schule Bern Ittigen Langnau mit
 Vermerk: «Abonnement».
 Für Vereinsmitglieder (insbes.
 Schulleitern) ist das FORUM unentgeltlich.

Auflage:
 2100 Exemplare

Redaktionsschluss:
 FORUM: fünf Wochen vor Erscheinen

Inseratregie:
 Sekretariat Ittigen, Martin Suter

Layout und Druck:
 rubmedia Wabern/Bern,
 Telefon 031 380 14 80,

Adressänderungen:
 Rudolf Steiner Schule Bern Ittigen Langnau,
 Ittigenstrasse 31
 3063 Ittigen



**DIESE SCHULMITTEILUNG
 WURDE MIT FREUNDLICHER
 UNTERSTÜTZUNG VON
 WELEDA AG GEDRUCKT.**

thema/redaktionsschluss der nächsten nummern

Jahresthema 2021: Gesundheit

Nr. 3 2021: Schwerpunkt Schuljubiläum 75 Jahre

Redaktionsschluss: 14.7.2021

Nr. 4 2021: Schwerpunktthema: noch offen,

Redaktionsschluss: 13.10.2021